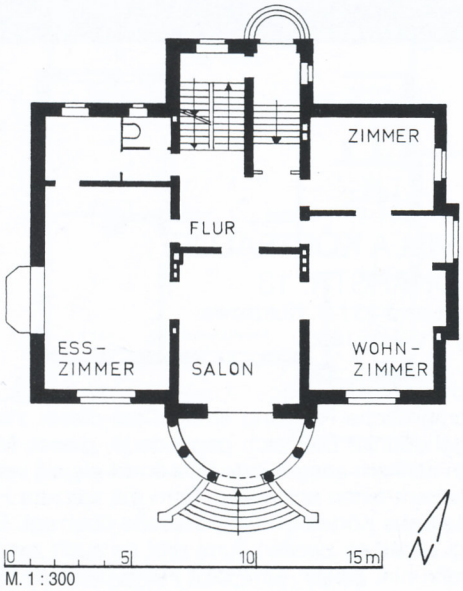
370
Ansicht
von Südosten von der
Lawsker Allee aus



371
Grundriss
des Erdgeschosses
i. M. 1 : 300
(nach Prospekt
der Königsberger
Immobilien- und
Baugesellschaft s. u.)

VILLA HONCAMP

Haarbrückerstr. 17/19 / Ecke Lawsker Allee
Anschrift heute: pr. Pobedy (Lawsker Allee) 20
Bauzeit: Um 1903/05
Architekt: Friedrich Heitmann (siehe S. 67)
Erster Eigentümer: Fabrikbesitzer Honcamp

Baubeschreibung:
Die zweigeschossige Villa mit gebrochenem, abgewalmtem Mansarddach liegt in einem großen Garten und wendet sich mit ihrem halbkreisförmigen Wintergarten zur Lawsker Allee hin. Sie gehört zu den herrschaftlichen Villen an dieser Straße (ihr Eingang liegt allerdings zur Haarbrückerstraße). Im Innern führt eine separate, breite Treppe in das großzügige Erdgeschoss mit weitem Flur. Daneben liegt ein zweites, inneres Treppenhaus, das auch den Flur belichtet. Zur Terrasse hin reiht sich die für einen Villentyp dieser Art übliche Zimmerfolge von Esszimmer, Salon und Wohnzimmer, Letzterem schließt sich ein weiteres Zimmer zur Seite hin an.

Küche, Heizung, Vorrats- und Abstellräume liegen im Untergeschoss; man beachte die kurze Wegführung von der inneren Treppe über den kleinen Vorraum ins Esszimmer.
Im Obergeschoss finden sich die Schlafzimmer: Drei größere zum Garten (zur Lawsker Allee) hin, drei kleinere zu den Seiten, ferner zwei kleine Kammern. Ein WC ist in jedem Geschoss vorhanden, ein Bad fehlt in den Grundrisszeichnungen von 1905. Eine schmale Treppe führt hinauf ins ausgebaute Dachgeschoss mit den Räumen für die Bediensteten.
Mit dem wuchtigen, anspruchsvoll wirkenden Äußeren setzt Heitmann seine eklektizistische Gestaltungweise in einer barocken Spielart fort. Zu ihr gehören in erster Linie das barock gebrochene Walmdach, in das ein leicht geschweifter Giebel hineinragt, und der halbkreisförmige Vorbau mit seiner ausschwingenden Freitreppe. Dagegen wirkt die Dekoration mit den einfachen ionischen Säulen des Wintergartens und den nur im oberen Bereich geschmückten Pilastern für eine barocke Konzeption sehr zurückhaltend; lediglich die zwei (heute leider verschwundenen) Vasen rechts und links des Mittelgiebels und die (noch erhaltene) Form der Dachfenster sind typisch barocke Zutaten.
Das Gebäude befindet sich heute in relativ gutem Zustand; Dach, Giebel und der säulengeschmückte Wintergarten sind völlig erhalten. Bei der Instandsetzung nach dem Kriege wurden allerdings die beiden seitlichen Fenster im Obergeschoss, die ursprünglich schmaler waren, auf die Breite der Erdgeschossfenster vergrößert; auch sind die dekorierten Pilaster, die ursprünglich alle Ecken und den leicht vorstehenden Giebel schmückten, bis auf einen verloren gegangen. Davon abgesehen hat die Villa insgesamt ihren hochherrschaftlichen Charakter bewahrt.

Literatur: Die Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft, „Die Kolonie Amalienau", (ungehefteter Prospekt), Königsberg etwa 1905/06.
Freimann, Willi, Königsberg Pr. und seine Vororte. Rendsburg 1988, S. 88 (Abb. aus obigem Prospekt).

372
Ansicht der Fenster
im Wintergarten
mit der Säulenstellung

Quelle: [724]